

Erst unbeliebt und jetzt gefeiert

Hintergründe zum zehnjährigen Geburtstag des evangelischen Kindertagesstättenverbands Stade

Von Anping Richter

LANDKREIS. Der evangelische Kindertagesstättenverband Stade ist seit zehn Jahren Träger von 13 Kitas für insgesamt fast 1000 Kinder im Kirchenkreis. Zum Jubiläum wurden die Kinder gefragt, was ein Träger oder ein Verband wohl macht. „Bürokratur“, lautete eine Antwort. Aber er macht sehr viel mehr.

Die Idee zur Gründung des Verbands kam ursprünglich von der Landeskirche und war in den Kirchengemeinden anfangs nicht besonders beliebt. „Die Kirchengemeinden taten sich schwer damit, die Verantwortung abzugeben“, erklärt Pastor Olaf Prigge, Vorsitzender des evangelischen Kindertagesstättenverbands. Die Anforderungen an die durch ehrenamtliches Engagement in den Gemeinden unterstützten kirchlichen Kitas waren aber stetig gestiegen, Auflagen hatten zugenommen. Deshalb sollte die Arbeit der Kindertagesstätten professionalisiert werden. Doch vor allem in den Kirchenvorständen gab es Befürchtungen, durch die Abgabe der Trägerschaft auch die persönliche Verbundenheit zu verlieren. „Eigentlich war das ein schönes Zeichen, weil es zeigt, wie wichtig das in den Kirchengemeinden war“, sagt Pastor Olaf Prigge.

Viele Gespräche räumten Bedenken aus, bevor schließlich Verträge geschlossen wurden – zunächst mit neun Kitas im Kirchenkreis, die Jorker Kitas



Pastor Olaf Prigge (links) und die pädagogische Geschäftsführung Elisabeth Salzburg-Reymann (rechts) mit Leitungen der 13 Verbandskitas beim Fest zum zehnjährigen Bestehen des evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverbands.

Foto: Evangelischer Kitaverband

brauchten etwas länger. Heute, zehn Jahre später, gehören 13 Kitas im Kirchenkreis zum evangelischen Kindertagesstättenverband Stade, nur die in Himmelpforten ist noch nicht dabei, aber in Verhandlungen.

Die anfänglichen Bedenken sind Geschichte, und der Kitaverband hat seinen Geburtstag am Reformationstag in der St. Martini et Nicolai Kirche zu Steinkirchen in großer Harmonie gefeiert. Wie Pastor Prigge berichtet, „an

einem wirklich goldenen Herbsttag“ mit Kita-Mitarbeitenden, Eltern und Vertretern der Kirchengemeinden und der Kommunen, mit einem Gottesdienst und Punsch und Blasmusik im Anschluss. Dass der hohe Stellenwert der Kita-Leitungen vor Ort erhalten bleiben sollte, war von Anfang an klar. Mit Elisabeth Salzburg-Reymann, bis heute pädagogische Geschäftsführung des Kitaverbands, bekamen die Kita-Leitungen aber eine Ansprech-

partnerin für ihre Anliegen – von Digitalisierung bis Datenschutz, von Personalfragen bis zur Ausstattung. Über den Kirchenkreis steht zusätzlich eine Fachberatung zur Verfügung. Für die betriebliche Geschäftsführung ist Jörn Martens zuständig.

Die Zeiten, in denen Pastor und Bürgermeister die Kita-Angelegenheiten am Bratwurststand klärten, waren mit der Verbandsgründung vorbei. Die Zusammenarbeit mit den Rathäusern läuft

heute über die Verbandsgeschäftsführung, und auch das Personalmanagement für die 250 Mitarbeitenden wurde professionalisiert; Einstellungen laufen stets in Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung.

Wie Elisabeth Salzburg-Reymann berichtet, sind die Leitungen in den regelmäßigen Leitungssitzungen zu einem guten Team zusammengewachsen. Der Austausch sei für die Stimmung und die Motivation wertvoll. Während der Corona-Pandemie wurde aus dem Leitungsteam ein Krisenstab. Es galt, den Druck durch die Nöte der Eltern und Mitarbeitenden abzufangen und die gemeinsamen Interessen zu vertreten – beispielsweise die Frage der Impfpriorisierung des Kita-Personals. Als kürzlich dann die Novelle des niedersächsischen Kita-Gesetzes anstand, standen die Leitungen des evangelischen Kindertagesstättenverbands mit ihren Forderungen, die Qualität der frühkindlichen Bildung durch bessere Personalschlüssel und mehr Leitungsstunden zu sichern, an vorderster bildungspolitischer Front.

„Der Verband gibt uns Stärke“, sagt Pastor Prigge. Die 13 Kitas kümmern sich, unabhängig von deren Religion oder Konfession, um die Bildung von insgesamt fast 1000 Kindern. Dass die Religionspädagogik dabei eine wichtige Rolle spielt, gehöre zum Selbstverständnis der evangelisch-lutherischen Kindertagesstätten. So bauen die Kitas auch in Zeiten des Wandels immer wieder Brücken von den Familien zu den Kirchengemeinden.